



WiG

WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

StadT+Wien

Kommunale Gesundheitsförderung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen: Was bewährt sich (nicht)?

Mag^a. Ingrid Spicker, Wiener Gesundheitsförderung - WiG

*14. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz,
22.-23. Nov. 2012, Villach*



WiG

WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Stadt+Wien

Überblick

- Einstieg/Definitionen
- Warum beteiligungsorientierte Methoden?
- Welchem Zweck können Methoden dienen?
- Beispiele für Methoden
- Herausforderungen für die Praxis
- Erfolgsfaktoren mit Blick auf Projektverantwortliche und Zielgruppe
- Resümee

Kommunale Gesundheitsförderung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen

- Kommunale Gesundheitsförderung zielt darauf ab, die **Rahmenbedingungen im Setting** „Gemeinde/Kommune“ oder „Stadtteil/Grätzel“ gesundheitsförderlich zu gestalten
- **Zielsetzungen, Strategien und Methoden** sind so ausgerichtet, dass insbesondere einkommensschwächere und bildungsferne Menschen in schwierigen sozialen Lagen erreicht werden
- Wahl der Methoden auf Ebene der Zielgruppe(n) ist **entscheidend für Wirksamkeit** von kommunaler Gesundheitsförderung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen
- hier kann kommunale Gesundheitsförderung viel von angrenzenden Feldern lernen (z. B. **Gemeinwesenarbeit, Stadtentwicklung**)



WiG

WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Stadt+Wien

Warum beteiligungsorientierte Methoden?

- **Methode** = Vorgehensweise zur Erreichung eines bestimmten Ziels
- **Beteiligungsorientierte Methoden** gelten in der Gesundheitsförderung als „state of the art“, „Kriterium guter Praxis“ – sie ermöglichen es, dass
 - die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ressourcen der Zielgruppe(n) eingebracht werden können und
 - erhöhen die Wirksamkeit und Qualität der Interventionen/Angebote,
 - Vorstellungen zur Gestaltung der sozialen/materiellen Umwelt entwickelt werden können,
 - VertreterInnen der Zielgruppe sich im gesamten GF-Prozess inkl. Evaluation/Qualitätsentwicklung beteiligen können
 - *Kritik: Wie groß ist Partizipation/Entscheidungsmacht tatsächlich?*



WiG

WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Stadt+Wien

Welchem Zweck können Methoden dienen?

- Methoden, um **gesundheitliche Bedürfnisse/Anliegen** und **Handlungsbedarfe** zu erheben und zu analysieren
- Methoden, um VertreterInnen der **Zielgruppe** zu **aktivieren**
- Methoden, um **Fragestellungen** zu konkretisieren
- Methoden, um **Maßnahmen** zielgerichtet zu entwickeln und umzusetzen
- Methoden, um **Ergebnisse** zu bewerten



WiG

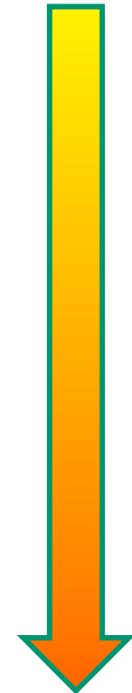
WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Stadt+Wien

Beispiele für Methoden ...

... von weniger bis stärker partizipativ und unterschiedliche Zwecke

- Beobachtung, strukturierte Stadtteilbegehung
- Blitzbefragung (schriftlich/mündlich)
- Interviews mit Schlüsselpersonen
- Fokusgruppen
- angeleitete Arbeitsgruppen (z. B. Gesundheitszirkel)
- kreative/visuelle Methoden (z. B. Erzählcafé, Foto Voice)
- Großgruppen-Methoden (z. B. Open Space, World Cafe, Zukunftswerkstatt)





WiG

WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Stadt+Wien

Herausforderungen für die Praxis

- **Heterogenität der Zielgruppen:** Lebenswelten sozial benachteiligter Menschen sind divers (Betroffenheit, Interesse, soziales Kapital)
- **Grenzen der Projektarbeit:** kurzfristiger Zeitrahmen vs. Kontinuität, Langfristigkeit, Nachhaltigkeit; begrenzte Mittel
- **institutionelle Grenzen:** institutionelle Logik hat Vorrang vor Anregungen der Zielgruppe
- **Grenzen der Beteiligten aus der Zielgruppe:** Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitwirkung sind nicht immer gegeben
- **persönliche und professionelle Grenzen der GesundheitsförderInnen:** Zielgruppe nicht als defizitär, sondern als ExpertInnen in eigener Sache wahrnehmen



WiG

WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Stadt+Wien

Erfolgsfaktoren mit Blick auf Projektverantwortliche

- Methoden müssen sorgfältig ausgewählt sein (z. B. im Hinblick auf Zielsetzung, Projektkontext),
- den Lebenswelten der Zielgruppe (z. B. Kinder, Jugendliche, Erwerbstätige, Nicht-Erwerbstätige, AlleinerzieherInnen, SeniorInnen) angepasst,
- differenzierte Partizipationsmöglichkeiten schaffen und
- in einer offenen, respektvollen und ressourcenorientierten Haltung eingesetzt werden.



WiG

WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Stadt+Wien

Erfolgsfaktoren mit Blick auf die Zielgruppe

- Es braucht Interesse und Vertrauen in die Verantwortlichen (Personenvertrauen) und in das Projekt (Systemvertrauen),
- die Bereitschaft, mitzugestalten und Mitverantwortung zu tragen und
- es sollten jene Personen gefunden und zur Teilnahme ermutigt werden, deren momentane Lebenssituation das Einlassen in diesen Prozess überhaupt zulässt.



WiG

WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Stadt+Wien

Resümee

- Verallgemeinerbare Aussagen sind kaum möglich, da die Umsetzung von Methoden in unterschiedlichen Kontexten mit anderen Zielgruppen und PartnerInnen erfolgt
- Es erfolgt oft keine Evaluation von Prozessen und Ergebnissen im Hinblick auf die eingesetzten Methoden
- Künftig: Praxiswissen noch besser nutzen und Methoden kreativ und flexibel einsetzen und sie situationsbezogen weiterentwickeln

Verwendete Literatur

- **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 2007:** Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten. BZgA: Köln.
- **Kolip, Petra et al., 2012:** Gesundheitsförderung mit System. Quint-essenz – Qualitätsentwicklung in Projekten der Gesundheitsförderung und Prävention. Verlag Hans Huber: Bern.
- **Resch, Katharina et al., 2011:** Gesundes Ottakring. Analyse der Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Ottakringer Bevölkerung. Wien: Forschungsinstitut des Roten Kreuzes und Wiener Gesundheitsförderung – WiG.
- **Spicker, Ingrid, 2012:** Gesundheitsförderung für sozial Schwache. Projektgruppe des aks austria. Unveröffentlichter Jahresbericht. Wien: Wiener Gesundheitsförderung – WiG.
- **Willener, Alex et al. (Hg.), 2008:** Projekt BaBeL: Quartiersentwicklung im Luzerner Untergrund. Einsichten – Ergebnisse – Erkenntnisse. Interact Verlag: Hochschule Luzern.
- **Wright, Michael T. (Hg.), 2010:** Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention. Verlag Hans Huber: Bern.



WiG

WIENER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Stadt+Wien

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!